Happy End

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

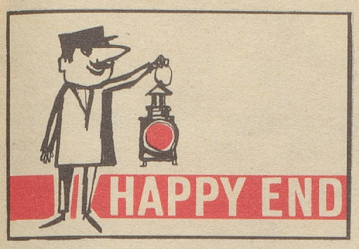
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Arzt und Volkswirtschaftler François Quesnay (1694–1774) unterhielt sich einmal mit dem Dauphin, dem Vater Ludwigs XVI., über wirtschaftliche Fragen.

«Was täten Sie, Quesnay», fragte ihn der Dauphin, «wenn Sie König wären?»

«Ich? Ich würde überhaupt nichts tun.»

«So? Und wer würde regieren?»

«Das Gesetz», erklärte Quesnay.

*

Xerxes, der Perserkönig, hatte ein Heer von einer Million achthunderttausend Mann zusammengebracht, um Griechenland zu bekriegen. Als er seine Truppen musterte, begann er plötzlich zu weinen.

«Was hast du, o König?» fragte ihn sein Günstling Artabanos.

«Ich denke daran», erwiderte der König seufzend, «daß von dieser Unmenge gesunder, kräftiger Männer vielleicht auch nicht ein Einziger dem traurigen Verhängnis des Todes entrinnen wird.»

*

Victor Hugo war als junger Mensch zum Mittagessen bei Charles Nodier geladen und entwickelte einen so guten Appetit, daß Madame Nodier ihn dazu beglückwünschte.

«O Madame», erwiderte Hugo unbefangen, «ich gestehe, daß ich diesmal ein wenig eingeschüchtert war. Aber Sie werden sehen, was ich essen kann, wenn ich Sie erst besser kenne!»

*

Der um die Jahrhundertwende sehr berühmte Cellist David Popper war auch ein sehr witziger Mann. Ein Kollege kam von einer Tournée heim und fragte Popper:

«Raten Sie, wieviel ich verdient habe.»

«Die Hälfte», erwiderte Popper.

«Wovon die Hälfte?» fragte der Kollege verdutzt.

«Von dem, was Sie mir erzählen werden», meinte Popper.

Mitgeteilt von n. o. s.

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel